

Dies und das

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **11 (1955)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den müssen.“? — Vorläufig sind wir entschlossen, die Fraktur im „Sprachspiegel“ beizubehalten. Aber einen kleinen Teil in jeder Nummer werden wir in Antiqua setzen, weil wir aus technischen Gründen dazu gezwungen sind und weil wir selbst die Erfahrung machen mußten, daß gewisse Beiträge Kursiv-Satz brauchen. Grundsätzlich sind wir der Meinung, daß man die Fraktur auf keinen Fall gänzlich aufgeben dürfe.

Dies und das

Der geschriftstellerthabende Herr

„Sodann ist es die in der Kirchengeschichte immer wieder größte Spannungen hervorgerufen habende Entscheidung . . .“

So war in einer Monatszeitschrift zu lesen, und der dieses prächtige Deutsch verbrochenhabende Herr ist einer, der Kirche und Welt durchleuchtet. Möchte er nicht auch einmal die deutsche Grammatik und das Vorbild des um die deutsche Schriftsprache so heiß gerungenhabenden Luthers durchleuchten und zu der von ihm gefundenhabenden Wort-Neukonstruktion den sich bei der Lektüre des obenstehenden Satzes geschüttelt habenden Lesern die notwendigen Erläuterungen verschaffen? — Oder unterließ der korrigierthabenden Tätigkeit des jene Zeitschriftennummer beaufsichtigthabenden Redaktors einfach eine vorbeigesehnhabende Unaufmerksamkeit?

(Thurgauer Zeitung)

Am Schandpfahl

Aus schweizerischen Zeitungen:

„Hier sehen wir das neueste Rosenthal-Service. Es wurde von dem bekannten amerikanischen Designer Raymond Loewy entworfen.“

Sind Bücher teuer?

Im „Schweizer Buchhandel“ ist jüngst in aufschlußreicher und einleuchtendere Preisvergleich zu lesen gewesen:

1482 erschien vom Basler Humanisten Johannes Reuchlin der „Vocabularius“, ein Wörterbuch. Es kostete gebunden 2,80 Gulden. Für diesen Betrag konnte man damals kaufen — und darauf kommt es an! —:

	50 kg Rindfleisch (ohne Knochen)
oder	3 Kälber
„	556 kg Weizen
„	14 Lämmer
„	60 kg Schmalz
„	40 Hühner
„	56 Enten
„	2550 Eier
„	392 kg Salz

Nun, was meinen Sie? Für ein Wörterbuch bezahlen Sie jetzt durchschnittlich 15 Franken. Dafür kriegen Sie heute etwa 45 Eier oder gut 2 kg Rindfleisch. Ein bißchen hat es doch gebessert seit 1482, nicht? Und wir sollten es eigentlich rege benützen, daß wir heute so viel leichter zu Büchern kommen können als die Leute vor 500 Jahren.

(Domino)

Postcheques-Konto

Zu den Wörtern, die man endlich im Postmuseum zu Bern archivieren sollte, gehört das schwerfällige Postcheques-Konto. Mit unübertrefflicher Umständlichkeit erzählt es den ganzen Buchungsweg eines grünen Zettels. Kein Mensch spricht von einem Bankcheques-Konto, aber das Postcheques-Konto ist einfach nicht zu beseitigen. Dabei gäbe es die verschiedensten Möglichkeiten, das Wort zu vereinfachen: Postscheck, Postkonto oder ganz nüchtern: Postrechnung.

Schwedische Studenten an den deutschsprachigen Universitäten

Um dem Ärztemangel in Schweden abzuhelfen, sollen etwa dreißig schwedische Studenten an den deutschsprachigen Universitäten der Schweiz untergebracht werden.

Warum „Morat“ und nicht Murten?

Der Verwaltungsrat der Schiffahrtsgesellschaft des Neuenburger- und des Murtensees hat beschlossen, einem neuen Schiff den Namen „Morat“ zu geben. Da Murten aber in der deutschen Schweiz liegt, müßte das Schiff eigentlich „Murten“ heißen. Aber dieses nahe der Sprachgrenze liegende reizende Städtchen scheint man mit aller Gewalt von zwei Seiten her romanisieren zu wollen. Die freiburgischen Bahnen mit Sitz in Freiburg nennen die Bahnstation „Morat (Murten)“, und die oben erwähnte Schiffahrtsgesellschaft bezeichnet die Schifflande nur mit „Morat“, als ob wir uns dort mitten in welschem Gebiet befinden würden.

A. L.

Window-shopping

Ein geschätzter Mitarbeiter schreibt: „Für das window-shopping, das sich ähnlich andern angelsächsischen Ausdrücken in unsere Umgangssprache einzufressen beginnt, hat der Basler den Ausdruck „schaufensterle“ geprägt. Das kann gut ins Schriftdeutsche übernommen werden. Nicht schaufensterln, das wäre süddeutsch-österreichisch. Aber schaufenstern: Ich gehe schaufenstern, ich schaufenstere, ich habe heute nachmittag geschaufenstert. Das müßte nur immer wieder in der Zeitung zu lesen sein, dann sollte es Gemeingut werden und das window-shopping verdrängen.“ Wir geben den Vorschlag gerne weiter; denn window-shopping ist in der Tat wieder so ein widerlich-snobistisches Modewort, das ganz feinen Damen ermöglicht, ihre „Bildung“ vor andern auszukramen.

Elektrie

Oberingenieur Oscar Kohnle in Überlingen, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, das unschöne und unpraktische Wort „Elektrizität“ durch den Gegenvorschlag „Elektrie“ auszurotten, teilt mit: „Es haben nun auch verschiedene Lexika und Wörterbücher das Wort „Elektrie“ aufgegriffen, vorgemerkt und in die Arbeitsunterlagen aufgenommen. So: P. A. Brockhaus für den Großen Brockhaus; das Bibliographische Institut Leipzig für den Duden; Th. Knaurs Nachfolger für Knaurs Lexikon und der D.-Bertelmann-Verlag für das Bertelmann-Lexikon.“ Wir beglückwünschen ihn zu diesem Erfolg.